

Kurzbericht: Arbeit und Gesundheit Ivars Udris zum 80. Geburtstag¹

Eberhard Ulich

iafob – Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung, Zürich

Wir sind uns vor 54 Jahren zum ersten Mal begegnet, als ich im Zuge meiner „Umhabilitation“ von der TU München an die TU Berlin dort im Kolloquium des Instituts für Psychologie einen Einführungsvortrag hielt. Ivars Udris „bediente“ den Hellraumprojektor und war der erste, der sich anschließend zu Wort meldete. Arbeitspsychologische Konzepte interessierten ihn und bald darauf wurde er als Forschungsassistent in unserer Gruppe tätig, zu der damals Walter Volpert, Jürgen Nitsch und Günter Nengelken gehörten.

Die Jahre in Berlin von 1967 bis 1969 waren in vielerlei Hinsicht spannend. Der Umgang mit Studierenden, die Durchführung von Lehrveranstaltungen, das Abhalten von Prüfungen stellten echte Herausforderungen dar. Wir haben in dieser Zeit gemeinsam viel gelernt, wissenschaftlich und politisch. Und: Wir hatten das Glück, dass wir aufgrund eines besonderen Anstellungsvertrages dem Institutsdirektor nicht ‘unterstellt’ waren und unsere eigenen „Umgangsformen“ realisieren konnten.

1969 sind wir nach Köln umgezogen. Während unserer gemeinsamen Zeit an der Deutschen Sporthochschule (1969-1972) hat Udris, den Fragestellungen einer so ausgerichteten Hochschule entsprechend, über „Methodische Probleme bei der Darstellung von Übungsverläufen“ berichtet (Udris, 1973), sich mit Ansätzen sportpsychologischer Beanspruchungsmessung befasst (Udris, 1976), gemeinsam mit Nitsch „Beanspruchungsstrukturen leichtathletischer Laufstrecken“ untersucht und einen Band „Beanspruchung im Sport“ (Nitsch & Udris, 1976) herausgegeben.

Zum Wintersemester 1972 konnten wir unsere Tätigkeit an der ETH Zürich aufnehmen – eine einmalige Chance für uns alle. Dies galt auch für die von Udris aufgebaute Forschungsgruppe „Psychosoziale Gesund-

heit“. Bereits 1976 ist in den Europäischen Hochschulschriften ein eigener Band „Beanspruchungserlebnis und Persönlichkeit. Ein empirischer Beitrag zu einem differentiellen Ansatz“ erschienen (Udris, 1976). Im gleichen Jahr erschienen auch seine ersten Publikationen über Arbeit im Bürobereich (Udris & Barth, 1976). Vor mehr als vierzig Jahren beschäftigte sich Udris (1979) aber auch schon mit der Frage „Ist Arbeit noch länger zentrales Lebensinteresse?“ – eine für die damalige Zeit noch keineswegs übliche Frage.

Der von ihm 1982 herausgegebene Band „Arbeit und Gesundheit“ – eine von Ivars Udris initiierte Übersetzung des Buches „Job Demands and Worker Health“ (Caplan, Cobb, French, van Harrison & Pinneau, 1975) mit international renommierten Autoren – ist nur einer von vielen weiteren Belegen für sein professionelles und engagiertes Wirken in grundlegenden Problemfeldern der industriellen Gesellschaft. Das von ihm gemeinsam mit Frei (1990) herausgegebene Buch „Das Bild der Arbeit“ handelt von dem, was hinter der Arbeit steckt, was sich in ihr zeigt und was wir aus ihr noch machen können (Vorwort). So heißt es auch 1992 in einem Beitrag mit dem Titel „Von der Belastungs- zur Gesundheitsforschung“: „Die Belastungsforschung muss mehr als bisher verknüpft werden mit der Ressourcenforschung“ (Udris, 1992) und „Massnahmen der Gesundheitsförderung und eine die Humanressourcen fördernde Arbeitsgestaltung lassen sich ohne weiteres verbinden“ (a.a.O., 35). In dem von ihm herausgegebenen Band „Arbeitspsychologie für morgen!“ (Udris, 1997) finden sich manche Anregungen dafür.

Schließlich war Udris auch an dem, im Rahmen des Programmes „Humanisierung des Arbeitslebens“ viel beachteten Projekt „Gruppenarbeit in der Moto-

¹ Am 6. September – mit vielen guten Wünschen!

renmontage“ beteiligt, bei dem es um die Einführung teilautonomer Arbeitsgruppen in der Motorenmontage des VW-Werks Salzgitter ging. Hier wurde u. a. der von ihm entwickelte „Fragebogen zur Einschätzung der Arbeitsbeanspruchung FAB“ (Udris, 1980) eingesetzt. Ivars gehörte aber nicht zu jenen, die nur von ihrem Schreibtisch aus per schriftlicher Erhebung die Realität der befragten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu erfassen versuchen, ohne je deren Arbeitstätigkeit direkt in Augenschein genommen zu haben. So haben wir neben anderen Unternehmen eben auch VW in Salzgitter gemeinsam besucht.

Besondere Beachtung verdient zweifellos auch das von ihm geleitete Forschungsprogramm Personale und organisationale Ressourcen der Salutogenese, kurz „Salute“ genannt. In einer von ihm selbst verfassten Übersicht finden sich bis zum Jahr 2007 dazu 30 Publikationen, davon 21 mit ihm als Allein- oder Coautor. Untrennbar mit seinem Namen verbunden sind in diesem Zusammenhang die von ihm – gemeinsam mit Rimann – entwickelten Befragungsinstrumente zur subjektiven Arbeitsanalyse. SAA und SALSA sind nach wie vor häufig Bestandteil der Erfassung von Auswirkungen betrieblicher Arbeitsbedingungen (Udris & Rimann, 1999; Rimann & Udris, 2017; Udris, 2006). In diesem Zusammenhang ist auch seine Auseinandersetzung mit dem „Kohärenzgefühl“ und dem „Kohärenzerleben“ zu nennen (Udris & Rimann, 2000).

Udris hat sich nicht nur für die eigene wissenschaftliche Arbeit und die des Instituts interessiert sondern sich auch in der „zuständigen“ Berufsorganisation engagiert. So wurde er 1995 als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeits- und Organisationspsychologie (SGAOP) gewählt und in der Folgezeit mehrfach wieder gewählt. Zudem war er von 2004 bis zu dessen Übernahme durch die Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP) Präsident des von ihm mit gegründeten Vereins stressnostress. Auf seine Initiative als Präsident der SGAOP fanden von 1993 bis 2006 wissenschaftliche Tagungen statt, die in einem Bericht über die Geschichte der SGAOP als „Meilensteine“ bezeichnet werden.

Während unserer gemeinsamen Zeit an der ETH führten wir insgesamt dreissig – meist ein- oder zweiwöchige – Arbeitskonferenzen durch, die Ivars jeweils mit vorbereitet hat, davon mehrere auf der Insel Hvar im damaligen Jugoslawien.² An einer dieser Konferenzen erklärt Udris eine Erweiterung seiner Forschungsinteressen in Richtung längerfristige Beanspruchungsfolgen. „Neben dieser Erweiterung des Forschungsfeldes in zeitlicher Richtung sollen auch sozialpsychologische Ursachen (z. B. Gruppennor-

men) bei der Stressgenese untersucht werden“ (Internes Protokoll 1976, S. 24).

Mitte der 1970er Jahre konnten wir einen Kooperationsvertrag mit der TU Dresden abschliessen und uns auch aktiv an den Symposien zur Arbeits- und Ingenieurpsychologie beteiligen, die schliesslich im Wechsel mit den Zürcher Symposien zur Arbeitspsychologie stattfanden, an deren Vorbereitung und Gestaltung Ivars zumeist wesentlichen Anteil hatte.

Bei unseren Besuchen in Dresden sind wissenschaftliche Kooperationen und auch persönliche Freundschaften entstanden, die noch immer Teil unseres Lebens sind. Das gilt für Ivars ebenso wie für mich.

Die im Rahmen unserer 25jährigen gemeinsamen Tätigkeit an der ETH von ihm auf den Weg gebrachte Forschung über Arbeit und Gesundheit stellte einen wesentlichen Teil der theoriegeleiteten wie praxisbezogenen Tätigkeit unseres Instituts dar und wurde – wird auch noch heute – weit verbreitet zur Kenntnis genommen. Dazu haben auch die rund einhundert von ihm allein oder gemeinsam mit anderen verfassten Publikationen beigetragen, die sich im Schriftenverzeichnis des Instituts für diese Zeit finden.

Ivars Udris hat die Arbeit und das Erscheinungsbild des Instituts wesentlich geprägt. Ivars Udris war – das sagen viele noch heute und ich schliesse mich gerne an – „die Seele des Instituts“.

Danke, Ivars, für so vieles –

Eberhard Ulich

Literatur

- Caplan, R., Cobb, S., French, J., van Harrison, R. & Pinneau, S. (1975). *Job Demands and Worker Health. Main Effects and Occupational Differences*. Washington: U.S. Department of Health.
- Frei, F. & Udris, I. (1990). *Das Bild der Arbeit*. Bern: Huber.
- Nitsch, J. & Udris, I. (1976). *Beanspruchung im Sport. Schriftenreihe Training und Beanspruchung, Band 4*. Bad Homburg: Limpert.
- Rimann, M. & Udris, I. (2017). Salutogenetische Subjektive Arbeitsanalyse (SALSA). In M. A. Dorsch (Hrsg.), *Lexikon der Psychologie* (18. Aufl., S. 1466). Bern: Hogrefe.
- Udris, I. (1973). Methodische Probleme bei der Darstellung von Übungsverläufen. In Bericht über

² Auf einige Einzelheiten bin ich in einem früheren Beitrag – anlässlich der Emeritierung von Ivars Udris – schon einmal eingegangen (Ulich, 2006).

- den *3. Kongress für Sportpsychologie*, (S.121-125), Köln 1972. Schorndorf: Hofmann.
- Udris, I. (1976). Beanspruchungserlebnis und Persönlichkeit: Ein empirischer Beitrag zu einem differentiellen Ansatz. *Europäische Hochschulschriften, Band 16*. Bern: Lang.
- Udris, I. (1979). Ist Arbeit noch länger zentrales Lebensinteresse? *Psychosozial*, 2 (1), 100-120.
- Udris, I. (1980). Fragebogen zur Einschätzung der Arbeitsbeanspruchung (FAB). In H. Barth, M. Muster & E. Ulich unter Mitarbeit von I. Udris (Hrsg.), *Arbeits- und sozialpsychologische Untersuchungen von Arbeitsstrukturen im Bereich der Aggregatefertigung der Volkswagen AG, Anhangband zu Band 1* (S.157-189). Forschungsbericht-BMFT-FB-HA 80-017.
- Udris, I. (1982). Soziale Unterstützung – Hilfe gegen Stress? *Psychosozial*, 5 (1), 78-91.
- Udris, I. (1992). Von der Belastungs- zur Gesundheitsforschung in der Arbeitswelt. Institut für Arbeitspsychologie der ETH Zürich (Hrsg.), *Arbeitspsychologie an der ETH Zürich 1972-1992. Eine Zwischenbilanz*. Zürich: Institut für Arbeitspsychologie der ETH.
- Udris, I. (1997). *Arbeitspsychologie für morgen. Herausforderungen und Perspektiven*. Heidelberg: Asanger.
- Udris, I. (2006). Salutogenese in der Arbeit – ein Paradigmenwechsel? *Wirtschaftspsychologie*, 8 (2/3), 4-15.
- Udris, I. & Barth, H. R. (1976). Beanspruchungsaspekte der Arbeitsorganisation im Bürobereich. *Zeitschrift für Arbeitswissenschaft*, 30, 87-91.
- Udris, I. & Barth, H. R. (1976). Mental load in clerical work. Proceedings of the *6th Congress of the International Ergonomics Association* (p. 192-197). University of Maryland.
- Udris, I. & Rimann, M. (1999). SAA und SALSA: Zwei Fragebogen zur subjektiven Arbeitsanalyse. In H. Dunckel (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Arbeitsanalyseverfahren. Ein praxisorientierter Überblick* (S. 397-419). Zürich: vdf Hochschulverlag.
- Udris, I. & Rimann, M. (2000). Das Kohärenzgefühl: Gesundheitsressource oder Gesundheit selbst? Strukturelle und funktionale Aspekte und ein Validierungsversuch. In H. Wydler, P. Kolp & T. Abel (Hrsg.), *Salutogenese und Kohärenzgefühl. Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzepts* (S. 129-147). Weinheim: Juventa.
- Ulich, E. (2006). Von Berlin über Köln nach Zürich – Stationen eines gemeinsamen Weges. *Wirtschaftspsychologie*, 8 (2/3), 105-108.

Korrespondenz-Adresse:

Prof. Dr. Dr. h. c. Eberhard Ulich
Freudenbergstr. 101/C2
CH-8044 Zürich
eberhard.ulich@iafob.ch